

ihm ein Liebling der europäischen Lesewelt ist G. Bulwer Lytton, der sich nicht immer auf nationalen Boden hielt, sondern im „Rienzi“ und „den letzten Tagen Pompejis“ Ausflüge in ferne Räume und Zeiten übernahm. Die fruchtbaren Charles Lever, R. P. James und G. Ainsworth dagegen haben in der Masse ihrer historischen Romane größtentheils Perioden der reichen und verwickelten Geschichte Britanniens zu Rathe gezogen. Ainsworth nähert sich schon stark der Grenze, an welcher der Romanschriftsteller nicht mehr wie ihn Schiller nennt der Stiefbruder des Dichters, sondern vielmehr der gefällige Tafeldeckel des nicht allzuleckern Publikums ist. —

Gleichfalls in diesem Zwielfichte erscheint derjenige Romandichter Frankreichs, welcher am meisten gestrebt hat der Scott seines Vaterlandes zu werden: Alexander Dumas. Wir gehören wahrlich nicht zu den Verehrern dieses Autors, müssen ihm aber zugestehen, daß er trotz der Leichtigkeit und Flüchtigkeit seiner Production, trotz der grauenvollen Effecthascherei, die sich in seinen Romanen findet, einigermaßen das Zeug zum Scott durch seine genaue und gründliche Kenntniß der Geschichte Frankreichs und seine bedeutende Darstellungsgabe gehabt. Neben Dumas sind die Namen zahlreicher französischer Novellisten (Sue, Soulié, d'Arlicourt) und zwei einzelne historische Romane von Bedeutung, Victor Hugos „Notre Dame“, und de Vignys „Cinq Mars“ zu nennen. —

In Deutschland fand Scott bekanntlich die begeisterte Zustimmung und die zahlreichen ansprechenden, oft freilich sehr oberflächlichen Productionen von van der Belde, Tromlitz, Carolina von Pichler, W. Blumenhagen u. s. w. bezeichneten seine erste Nachwirkung. In weiterer Folge der Dinge wurden auch bei uns gediegene Werke ersichtlich und wenn Ludwig Tieck seinen „Aufruhr in den Gevennen“ unvollendet ließ, so bot Joseph von Khefnues den „Scipio Cicala“, „die Belagerung von Gozzo“, so nahm R. Spindler in seinen ersten Arbeiten (Der Jude und der Bastard) einen vielversprechenden Anlauf, dem freilich der Fortgang nicht entsprach, so stellten Heinrich König und Willibald Alexis in ihren historischen Romanen sich in der That dem großen Britten würdig zur

Seite. Bis auf die neueste Zeit herab thätig, sehen König und Alexis bei jüngern Autoren (z. B. Th. Mügge, W. Scheffel, M. von Schlichtekrull u. A.) ein gleiches Bestreben und oft glückliches Gelingen.

Bei den uns stammverwandten Nationen sind zuerst und am meisten die Holländer dem Zuge Walter Scotts gefolgt, und zwar vor allem J. Dittmanns (J. von der Hage) mit dem Roman „der Schaafhirt“, und die Dichterin G. L. Toussaint mit „Leicester in Niederland“, dem „Grafen von Devonshire“, „Prinzessin Orsini“ u. A. Auch in Holland reihen sich an diesen Hauptnamen eine Anzahl weniger erheblicher.

In der neuerwachten selbstständigen vlämischen Literatur nimmt Hendrik Conscience, dessen Hauptwerke historische Romane sind, den ersten Rang in Anspruch.

In Südeuropa fand bei den Italienern der historische Roman am leichtesten Eingang. Noch Aless. Manzoni vermittelte denselben und von den weitern Vertretern sind bei uns in Deutschland hauptsächlich M. d'Azeglio mit der „Belagerung von Florenz“ und Guerazzi mit der „Schlacht von Benevent“ bekannt geworden, während in Italien die Namen von E. Varese, Giov. Rosini, Ges. und Ig. Cantu, Falconetti u. s. w. gleichfalls geschätzt sind. — Die spanische Novellistik, im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert Muster für ganz Europa, und in Cervantes die erste Höhe des Romans ersteigend, mußte gleichfalls durch Scott neu angeregt werden. Ein später Namensvetter des größten spanischen Dichters ein Serafin Calderon brachte „Christen und Morisken“, Rafael Gumara von Salamanca „Don Ramiro“ den „Conde von Lucena“ u. A.

Im Norden Europas wurde die historische Erzählung in Schweden vorzüglich durch den Finnländer G. H. Mellin, einen Schriftsteller, der sich auch an Zahl der Werke mit Scott zu messen vermag, vertreten, während Dänemark und Norwegen wenig eigentliche Nachfolger desselben aufweisen kann. — Sehr zahlreich sind dieselben dagegen in der polnischen Literatur, — (Miemcewicz, Skarbek, Czajkowsky, Krasinski u. A.) und auch die neuerdings so kräftig erblühende ungarische stellt dazu ihr Contingent, von dessen einzelnen Gliedern R. Josika